

Beitr. Naturk. Oberösterreichs	2	65-86	30.12.1994
--------------------------------	---	-------	------------

Floristische Beobachtungen aus dem östlichen oberösterreichischen Alpenvorland

F. ESSL

Abstract: New sites of 14 rare species of the Eastern part of Upper Austria are published.

The spreading and recent distribution are discussed with the help of relevant literature and herbarium material.

Einleitung

Im Verlauf der letzten Jahre wurde das Untere Ennstal nördlich Steyr sowie das Untere Steyrtal nördlich Aschach an der Steyr, das Donautal östlich von Linz einschließlich des Machlandes sowie der Teil der Traun-Enns-Platte östlich der Krems einer intensiven floristischen Untersuchung unterzogen. Mit diesen Naturräumen ist grob das in dieser Arbeit behandelte Gebiet umrissen, teilweise wurden aber auch Funde aus angrenzenden Räumen einschließlich angrenzender Teile Niederösterreichs berücksichtigt. Den Namen der Örtlichkeiten ist nach einem Schrägstrich die jeweilige Gemeinde beigelegt.

Es sammelten sich im Lauf der letzten Jahre eine Anzahl bemerkenswerter Funde an, ein Teil sei hiermit mitgeteilt. Die besprochenen Arten wurden dabei alphabetisch geordnet und zu jedem Fundort wurde in Klammer der Quadrant der Florenkartierung Mitteleuropas sowie das Fundjahr hinzugefügt. Zusätzlich zu eigenen Daten wurden Literaturangaben, die in Linz aufliegenden Geländelisten der Florenkartierung, die provisorischen Ausdrücke der Florenkartierung aus dem Jahre 1982, die Fundortskartei am OÖ. Landesmuseum (K) sowie Angaben verschiedener Botanikerkollegen (siehe Danksagung) ausgewertet, sodaß die genauere Verbreitung der behandelten Sippen im Gebiet dargelegt werden kann.

Die Nomenklatur richtet sich nach der "Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas" von EHRENDORFER (1973).

Die Bezeichnung "Unteres Ennstal" bezieht sich auf das Flußtal im Alpenvorland, also den Abschnitt nördlich der Stadt Steyr. Mit dem Begriff "Unteres Steyrtal" werden analog die letzten Flußkilometer etwa ab Letten/Sieming bezeichnet.

Von einem Teil der Funde liegen Herbarbelege im Herbar ESSL bzw. im Herbar des Oberösterreichischen Landesmuseums (LI) in Linz.

***Ambrosia artemisiifolia* L. (Hohe Ambrosie)**

Diese wärmeliebende Ruderalart nordamerikanischer Herkunft wurde in Oberösterreich bislang nur selten gefunden. Neue Nachweise gibt es fast nur aus dem oberösterreichischen Zentralraum: "In einer Ruderalfläche in Wels sowie neben der Baustelle eines WV-Lagerhauses in St. Martin südlich vom Bahnhof Wegscheid" (STRAUCH 1992). BASCHANT (1955) gibt das Bahnwärterhaus bei der Donau-Eisenbahnbrücke in Linz als Wuchsort in den Jahren 1951/52 an, ferner existiert eine Eintragung in der Fundortskartei am OÖ. Landesmuseum mit dem Vermerk "BHF Kleinmünchen, BASCHANT 1948/49". MITTENDORFER (in SPETA 1974) berichtet von einem Vorkommen "beim abgerissenen Bahnwärterhaus in Lahnstein/Ebensee", welches jedoch "wieder erloschen" ist.

Auffällig bei diesen Meldungen ist, daß sie fast ausnahmslos aus der näheren Umgebung von Gleisanlagen stammen, die Hohe Ambrosie kann also in Oberösterreich als typische "Bahnhofs-pflanze" gelten.

Zu diesen Vorkommen seien nun zwei weitere mitgeteilt, die vom Verfasser im Zuge der "Biotopvorkartierung Wilhering" gefunden wurden:

- Kleine Ruderalflur am S-exponierten Waldrand des Kürmberger Waldes, 500 m nordöstlich der Kirche von Dörnbach/Wilhering (7751/1; 1993). An dieser nur wenige Quadratmeter großen Ruderalstelle wachsen insgesamt ca. 10 Ex. gemeinsam mit einem verwilderten Ex. von *Euphorbia lathyris* und einem Stock von *Diplotaxis tenuifolia*.
- Ruderalflur, 500 m südöstlich der Ortschaft Fall/Wilhering (7651/3; 1993). Einige Dutzend Ex. besiedeln diesen Fundort.

Meistens hält sich dieser Neophyt nur kurzzeitig an seinen Fundplätzen und verschwindet nach einigen Jahren wieder, sodaß auch die hier mitgeteilten Wuchsorte wahrscheinlich nur von kurzer Dauer sein werden.

***Aristolochia clematitis* L. (Osterluzei)**

Die Osterluzei kommt in Österreich regelmäßig nur im pannonischen Raum des östlichen Niederösterreich und Burgenlands vor. JANCHEN (1966-75) schreibt, daß diese Art in Niederösterreich und Burgenland "... nur im pannonischen Gebiet und an dessen Grenzen, so noch bei Melk und am Manhartsberg, zerstreut, stellenweise mäßig häufig" vorkomme, in der Steiermark - wo sie ausschließlich das untere Murtal und dessen Randgebiete besiedelt - wird die Art als gefährdet eingestuft (ZIMMERMANN et al. 1989).

Aus Oberösterreich hingegen gibt es einzelne alte Eintragungen in der Fundortskartei am OÖ. Landesmuseum aus der Zeit vor der Jahrhundertwende. Diese stammen aus dem Unteren Trauntal bzw. aus dem Donautal.

An neueren Meldungen dieser attraktiven Art aus der Zeit nach dem 2. Weltkrieg gab es bislang nur vier Vermerke in der Fundortskartei am OÖ Landesmuseum: "Unterhalb von Marchtrenk, Stromkilometer 6, vis a vis Wesenufer (1983), GUSENLEITNER". STRAUCH (1992) konnte die Osterluzei im Trauntal nicht finden.

Die anderen drei Fundorte stammen aus der Donauau östlich von Linz. "Im Auwaldgebüsch beim südlichsten Weikerlsee, ca. 50-80 Pflanzen (1951), HAMANN". "Abwinden, Donau (1985), GUSENLEITNER". "Adamshaufen bei St. Georgen (1980er), GUSENLEITNER".

Bei einer botanischen Exkursion im Herbst des Jahres 1992 in die Donauauen des Machlandes fielen dem Verfasser schließlich mitten im Wald die schon stark vergilbten und verfärbten Blätter einer Staude auf, die sich bei genauerer Betrachtung als Osterluzei entpuppte.

- Das Vorkommen liegt am nördlichen Ufer des Mitterwassers, 1 km SSO der Ortschaft Wörth/Mitterkirchen im Machland (7853/2 - hart an der Quadrantengrenze zu 7854/1). Es besteht aus einer einzigen - aber recht großen Herde - die sich etwa 50 m lang an der Oberkante des Abfalls zum Mitterwasser entlangzieht und ca. 10-15 m in den Auwald nach Norden hineinreicht. Der Wuchsort liegt etwa 3,5 m über dem durchschnittlichen Wasserspiegel des Altarmes, er wird als von Hochwässern kaum erreicht. Bestockt ist das Areal von einem älteren Hybridpappelforst, dem in der 20 m hohen Baumschicht einzelne Eschen beigemischt sind. In der lückig ausgebildeten Strauchschicht dominieren *Prunus padus*, *Fraxinus excelsior* und *Cornus sanguinea*, *Alnus incana* ist nur in einzelnen Ex. vorhanden. Die Krautschicht setzt sich v.a. aus Nährstoffzeigern zusammen: *Aegopodium podagraria*, *Urtica dioica*, *Impatiens glandulifera* und *Phragmites australis* sind die häufigeren Arten, im Frühling kommen Geophyten zur Entwicklung (*Anemone nemorosa* und *A. ranunculoides*, *Galanthus nivalis*, *Gagea lutea* und *Corydalis cava*). Die Osterluzei besiedelt die gesamte Fläche recht gleichmäßig. Aufgrund der Lage mitten in einem Auwald sowie aufgrund der recht ausgedehnten und vitalen Population handelt es sich sicherlich um ein schon lange bestehendes Vorkommen, eine jüngere Verwilderung oder Einschleppung erscheint mir ausgeschlossen. Eine Gefährdung scheint im Moment nicht vorzuliegen, nicht einmal die Umwandlung des natürlichen Auwaldes in einen Hybridpappelforst scheint hier der Osterluzei ernstlich zuzusetzen.

In den Auwäldern der Traun und Donau im allgemeinen und in denen des Machlandes im besonderen sollte also zukünftig auch speziell auf diese Art geachtet werden.

***Butomus umbellatus* L. (Schwanenblume)**

Durch den drastischen Verlust unserer Landschaft an naturnahen Feuchtstandorten ist auch der Rückgang der an solche Wuchsorte gebundenen Arten katastrophal.

Eine dieser immer seltener werdenden Arten ist die Schwanenblume, die mittlerweile im östlichen Oberösterreich ausschließlich im Bereich der Donau-Auen vorzukommen

scheint - kein Wunder, daß sie als gefährdete, regional aber noch stärker bedrohte Art (NIKLFIELD et al. 1986) einen Ehrenplatz auf den Roten Listen gefunden hat. Laut STRAUCH (1992) ist sie im Trauntal nur mehr "... kultiviert an künstlichen Teichen zu finden", bei der Biotopkartierung der Linzer Traun-Donau-Auen (LENGLACHER & SCHANDA 1989) konnte sie noch an Altwässern in insgesamt zwei Quadranten der Florenkartierung (7752/1, 7752/3) gefunden werden. 1971 wurde die Schwanenblume am "Weikerlsee, Richtung Donau" von HEMMELMAYR festgestellt (K). In der Kronau bei Enns wurde sie Mitte der 1950er Jahre nachgewiesen (STOCKHAMMER 1955), auch 1964 muß sie dort noch vorgekommen sein, gibt es doch einen Hinweis in einer Geländeliste von LONSING. In einer weiteren Geländeliste LONSING's aus den Jahren 1967 und 1971 ist *Butomus* ebenfalls angegeben, und zwar für das Gebiet der Donauau bei Raffelstetten/Asten.

Im Machland wurde *Butomus umbellatus* von WENDELBERGER-ZELINKA (1952) als charakteristische Art des Rohrglanzröhrchtes an flachen, verlandenden Altarmen und Auweihern bezeichnet, in der sie typischerweise gemeinsam mit *Phragmites australis*, *Schoenoplectus lacustris*, *Rumex hydrolapathum* und *Iris pseudacorus* aufzutreten pflegte. Auch bei WAGNER (1950) ist die Schwanenblume in einer Vegetationsaufnahme aus dem Machland zu finden, gemeinsam mit Arten, die man heute dort wohl vergeblich suchen würde.

Vor einigen Jahrzehnten dürfte die Schwanenblume im Machland noch nicht selten gewesen sein, jedenfalls fehlt jeder Hinweis darauf in der Publikation von WENDELBERGER-ZELINKA. Mittlerweile konnte hier jedoch nur mehr eine Lokalität ausgemacht werden, und zwar in einem verlandenden Weiher etwas außerhalb des eigentlichen Aubereiches:

- Flacher, verlandender Teich, 300 m nördlich der Ortschaft Straß/Naarn im Machland (7753/4; 1992). Auf einigen hundert Quadratmetern ist hier die Schwanenblume dominant, vergesellschaftet ist sie mit reichlich *Schoenoplectus lacustris* sowie etwas *Iris pseudacorus* und *Phragmites australis*.

***Cyperus fuscus* L. (Braunes Zypergras)**

Das Braune Zypergras ist eine Art meist kurzlebiger, unbeständiger Zwergbinsengesellschaften am Ufer von Teichen und Altwässern bzw. vergleichbarer Standorte an nassen Wegen. Nachweise aus der jüngeren Vergangenheit aus dem östlichen Oberösterreich sind recht rar. Im Zuge der Linzer Biotopkartierung konnte sie in den Traun-Donau-Auen "selten, sekundär an Ufern von Kleingewässern und in Fahrzeugspuren" nachgewiesen werden (LENGLACHER & SCHANDA 1989). STRAUCH (1992) gibt für die Art das Augebiet bei Ebelsberg (dürfte mit dem vorhin angeführten Wuchsort ident sein) sowie die Traun-Au bei Wels als seltenen Wuchsort an.

Überhaupt dürften die Aubereiche der Donau-Au schon immer ein Verbreitungsschwerpunkt dieser Art gewesen sein, RUTTNER (1957) zitiert eine ganze Anzahl "alter" Angaben aus dem vorigen Jahrhundert aus den Donauauen im Bereich Enns-

Linz. Laut WENDELBERGER-ZELINKA (1952) war *Cyperus fuscus* um die Jahrhundertmitte eine kennzeichnende Art für den Anlandungsbereich der Altwässer des Machlandes.

Zu diesen Meldungen seien nun einige weitere Fundorte aus den letzten Jahren mitgeteilt:

- Altarme am rechten Ennsufer westlich Wimm/St. Valentin (7852/2 - NÖ.). 1992 wuchs hier ein kleiner Bestand. (FIEREDER mündl.).
- Naarn-Tal beim Gasthaus Kuchlmühle nördlich Perg (7753/2). 1993 gruppierten sich um kleine Vernässungen einige Dutzend Ex.
- Feuchte Stellen eines Gartens in der Ortschaft Penz/Kleinraming (7952/4 - NÖ.). Laut STEINWENDTNER (mündl.) wächst hier das Zypern gras die letzten Jahre über beständig, auch 1993 trat es wieder auf.
- Pichlinger See/Linz (7752/3). FIEREDER (mündl.) konnte die Art an einer schlammigen Stelle am Ufer 1993 häufig finden, der Fundort wurde durch Baggerungen noch im selben Jahr zerstört.
- Teich südlich des Piberbaches (genau unter einer Hochspannungsleitung), 300 m nordwestlich der Kothmühle/Piberbach (7951/1, 1992). Dieser etwa 1000 Quadratmeter große Teich ist ausgesprochen naturnah und seine Ufer sind teilweise mit einem Schilfgürtel bzw. mit Gebüsch bestanden. Lokal ist die Ufervegetation durch starken Enttritt frei von höherwüchsigen Pflanzen, an einer solchen Stelle bildete das Braune Zypern gras einen mehreren Quadratmeter großen, dichten Bestand.

***Geranium pratense* L. (Wiesen-Storchenschnabel)**

Eine ausführliche Zusammenstellung der Fundorte bis zum Ende der 1970er Jahre sowie eine Verbreitungskarte des Wiesen-Storchenschnabels für Oberösterreich bringt KUMP (1979). Demnach besitzt diese Art im Raum Grieskirchen ihr Verbreitungszentrum in Oberösterreich, hier ist sie auch einigermaßen häufig. Weitere Angaben aus Oberösterreich aus den letzten 15 Jahren liegen ebenfalls vor: "Rechtes Donauufer, stromaufwärts Oberranna, links und rechts der Nibelungenstraße (7548)" (BERGER in SPETA 1990). "Bahndamm südl. der Haltestelle Puchberg bei Wels" (STRAUCH 1992). "In der Wimpassinger Freizeit-Schottergrube in Wels" (STRAUCH 1992). "Ca. 1,5 km westlich Lembach/M. an der Straße Richtung Hofkirchen, am Straßenrand" (KUMP in SPETA 1989).

Östlich von Wels jedoch liegen nur Angaben aus der engeren Linzer Umgebung vor, die nach KUMP (l.c.) - abgesehen von einem Wuchsort am Hochwasserschutzdamm der Donau - allesamt anthropogenen Ursprungs sein dürften.

Zu dieser Gruppe der vom Mensch verschleppten Vorkommen sind höchstwahrscheinlich auch die drei hier mitgeteilten zu rechnen:

- Straßenböschung beiderseits der Bundesstraße, 500 m südwestlich der Ortschaft Pühring/Kronstorf (7852/4). Der 1990 entdeckte und sich seither etwas vergrößernde Bestand (Gesamtgröße ca. 100 Quadratmeter) besteht aus je einem Trupp auf jeder Straßenseite.
- Westliche Straßenböschung der Bezirksstraße nördlich Oberfraunleiten/St. Florian. (7852/1; 1991). Auf einer Länge von 200 m kommt der Wiesen-Storchenschnabel hier reichlich vor, fehlt aber sonst völlig.
- Frische Fettwiese bei der Kothmühle am Penkinger Bach/Hargelsberg (7852/3). FIEREDER (mündl.) konnte 1992 einen kleineren Bestand ausmachen.

Isopyrum thalictroides L. (Muschelblümchen)

Das Muschelblümchen erreicht im östlichen Oberösterreich seine westliche Verbreitungsgrenze. An der unteren Enns und an der Steyr kommt die Art zerstreut - aber gesellig - vor, sie geht entlang dieser Flüsse auch ins Gebirge. Weiter westlich gibt es noch Hinweise aus einigen Bachtälern (Penkingbach mit Zuflüssen) der Traun-Enns-Platte, an der Traun fehlt die Art heute (STRAUCH 1992), es gibt aber einzelne Angaben aus früheren Zeiten. An der Donau erreicht die Art rezent Linz nicht mehr, LENGLACHER & SCHANDA (1989) konnten sie auf Linzer Stadtgebiet jedenfalls nicht feststellen. Von mir konnte dieser Frühlingsgeophyt an der Donau in Oberösterreich überhaupt nicht und im benachbarten Niederösterreich nur zweimal festgestellt werden, was wohl auch auf die mangelnde Untersuchung dieses Gebietes zur Blütezeit im April zurückzuführen sein wird. Eine Zusammenfassung der Meldungen aus Oberösterreich bis Ende der 1970er Jahre und eine Verbreitungskarte bringt LONSGING (1979).

Nun zu den in den letzten Jahren im Alpenvorland bestätigten Fundorten:

- Straße von Erla nach Au nördlich der Ortschaft Haslach/St. Pantaleon (7853/1 - NÖ.; 1991). Einige Gruppen.
- Biberlacke bei St. Pantaleon (7753/3 - NÖ.; 1992). Einige Herden in der Au unweit der Biberlacke (FIEREDER mündl.).
- Ennsaltarme östlich Hiesendorf/Enns (7852/2; 1989). Einige Trupps.
- Ennsau am linken Ufer nördlich des Kraftwerks Thaling (7852/2; 1991). Einige Herden.
- Ennsaltarme östlich Kronstorf (7852/4; 1991). Vereinzelt Herden.
- NO-Ecke des Winklinger Holzes nördlich der Ortschaft Winkling/Kronstorf (7852/4; 1992). Größerer Bestand.
- SO-exponierter Laubmischwald, 600 m NO vom Kraftwerk Staning (7852/4, 1992). Einige Trupps.

- Ennsaue am östlichen Ennsufer nördlich vom Kraftwerk Staning (7852/4 - NÖ.). Mehrere Herden (1994).
- Ennsaue am rechten Ufer südlich des Fußgänger-Steges in Steyr-Münichholz (7952/2; 1992). Einige Herden.
- Steyrau bei Christkindl am Fuß des N-Hanges/Steyr (7952/3; 1992). Eine ganze Reihe größerer Herden.
- Steyrau beim Schloß Rosenegg/Steyr (7952/3, 1993). Großer Bestand (STEINWENDTNER mündl.), vom vorigen Fundort etwa 1 km entfernt.
- Wald neben einer kleinen Straße in Untergründberg, 400 m südlich des Bauernhofes Sonnleitner/Sierning (7952/1; 1992). 1 Trupp.
- Oberhalb des Endbahnhofes Steyr der Steyrtalbahn. Laut STEINWENDTNER (mündl.) wächst hier ein Trupp entlang eines Weges (7952/3; 1993).
- Teufelsbach, etwa 1 km NO vom Garstner Teich. Laut einer mündlichen Mitteilung von STEINWENDTNER wächst hier ein größerer Bestand (7952/3, 1993).
- Simsenbergbach 500 m südlich der Ortschaft Rempersberg/Wolfem (7852/3; 1992). Einige Herden im Bachufergehölz sowie an quelligen Bereichen am Fuß eines nach Osten abfallenden Hanges westlich des Baches.
- Wald am Kroisbach, 1 km westlich der Ortschaft Grillnberg/Wolfem (7852/3). Kleinerer Bestand.
- Penkingerbach bei der Kothmühle (7852/3; 1992). Einige größere Trupps (FIREDER mündl.).

Leersia oryzoides (L.) Sw. (Reisquecke)

Diese nahe mit dem Kulturreis verwandte Art ist in ihrem Vorkommen an eutrophe Bachufer und Wassergräben gebunden. Neben Angaben aus dem vorigem Jahrhundert für die Linzer Umgebung (Zusammenstellung bei RUTTNER 1957) ist die Art im östlichen Oberösterreich damals auch um Steyr (BRITTINGER 1862) gefunden worden. Bei der Durchsicht dieser alten Fundmeldungen bekommt man den Eindruck, daß die Reisquecke früher in den Flußtälern zerstreut aufgetreten sein muß, häufig war sie aber wohl nie. Heute jedoch ist sie zur Rarität geworden, aus dem Trauntal ist sie verschwunden (STRAUCH 1992), bei der Biotopkartierung der Linzer Donau-Auen konnte sie ebenfalls nicht mehr nachgewiesen werden (LENGLACHER & SCHANDA 1989).

Aus Steyr gibt es einen von STEINWENDTNER 1967 gesammelten Beleg mit dem Vermerk "Münichholz" (Herbar STEINWENDTNER).

Auch mir ist die Art bislang erst zweimal vor die Augen gekommen:

- Kleiner Donauarm, 500 m östlich Au an der Donau (7753/4; 1992). Hier wuchs *Leersia oryzoides* gemeinsam mit einem kleinen Bestand von *Sagittaria sagittifolia*,

Veronica anagallis-aquatica und einem großen Vorkommen von *Spirodela polyrhiza*. Die Bestandsgröße von *Leersia* ist eher klein.

- Teich beim Otto-König-Institut für Öko-Ethologie in Hainbuch/Dorf an der Enns (7952/2 - N.Ö.). Laut einer mündlichen Mitteilung von EISNER tritt die Reisquecke seit 1991 hier auf, sie war auch 1993 noch vorhanden.

Etwas außerhalb des eigentlichen Gebietes, in der Donauau des Eferdinger Beckens gelang RECHBERGER (mündl.) 1993 ein Nachweis:

- Altarm bei der Pfeiffersiedlung 1 km südlich Goldwörth (7650/4). Auf einigen Quadratmetern dominant.

***Orchis pallens* L. (Blasses Knabenkraut)**

Das Blasses Knabenkraut ist in den Voralpen des östlichen Oberösterreich (vor allem Enns- und Steyrtal) an mageren Wiesen, in Halbtrockenrasen und in lichten Wäldern noch eine der häufigeren Orchideen. Gegen den nördlichen Alpenrand zu wird die Art aber rasch seltener und bald hören die Vorkommen fast gänzlich auf. Auch gegen Westen nimmt die Häufigkeit stark ab, im Salzkammergut existieren nur mehr vereinzelte Fundorte. Eine Verbreitungskarte für Oberösterreich ist in STEINWENDTNER (1981), eine für das östliche Österreich in NIKLFELD (1979) zu finden.

Wie schon oben angedeutet, sind Fundorte dieser Art im Alpenvorland eine große Rarität. PILS (1987) hält diese Orchidee sogar schon für aus dem oberösterreichischen Zentralraum verschwunden, für den engeren Bereich Linz-Wels-Enns dürfte das auch stimmen. Weiter südlich gibt es noch ganz vereinzelte Fundorte: An der Unteren Traun gibt es eine Meldung aus den letzten Jahren ("Nordexponierte Magerwiese der Terrassenböschung der Traun nördlich Bad Wimsbach-Neydharting" - STRAUCH 1992).

Aus dem Kremstal ist in neuerer Zeit ein Fundort bekanntgeworden: "Kremsmünster, Steinbruch Wolfgangstein (7950/2) - KRAML in SPETA (1984).

An der unteren Steyr gibt es neben Angaben aus dem Anfang dieses Jahrhunderts (PEHERSDORFER 1907) aus dem Nahbereich von Sierning noch drei Wuchsorte:

- Versaumter, S-exponierter Halbtrockenrasen des Keltenwegs nördlich Neuzeug (7951/4; 1994). Dieser mir von SINN (mündl.) mitgeteilte Standort ist räumlich recht klein, aber auf diesen wenigen Quadratmetern drängen sich einige Dutzend Ex.
- Wald am rechten Steyrufer östlich der Steyrtalbahn 500 m nördlich der Steyrbrücke bei Steinfeld (7952/3). Bei einer Begehung in Frühjahr 1992 konnte hier ein großer, sicherlich einige Dutzend Ex. umfassender Bestand festgestellt werden.
- W-exponierter Konglomeratschutthang am Fuß einer hohen Konglomeratwand am rechten Ennsufer nördlich des Neuzeuger Fußballplatzes (7952/3). Von PRACK (mündl.) konnte hier in den letzten Jahren ein kleiner Bestand beobachtet werden, laut STEINWENDTNER (mündl.) kommt die Art auch in dem angrenzenden ebenen Waldstück oberhalb der Konglomeratwand vor.

Weiter südlich wird die Art im Steyrtal rasch häufiger (z.B. großes Vorkommen bei der Hörmühle am rechten Steyrufer), aber auch zwischen Sierning und Steyr sollten sich bei intensiver Durchforschung eigentlich noch weitere Fundorte ausmachen lassen.

Im Ennstal nördlich Steyr erreicht die Art ihre lokale Nordgrenze, Fundorte nördlich von Kronstorf sind nicht bekannt (vgl. auch NIKLFELD 1979):

- O-exponierte Wiese, 700 m südlich Plaik/Kronstorf (7852/4). Ein einziges blühendes Ex. konnte 1992 in dieser stark versauerten Wiesenfläche ausgemacht werden.
- Staninger Leite 1,5 km SSW des KW Staning (7952/2). Einige Ex. (1992) an der oberen Hangkante knapp südlich der eigentlichen Staninger Leite. STEINWENDTNER (mündl.) kennt dieses kleine, heute noch bestehende Vorkommen schon etliche Jahre. In der Fundortskartei am OÖ. Landesmuseum existiert weiters folgender Vermerk: "Staninger Leiten, 3 blühende Ex. (1968), STEINWENDTNER".
- Hausleiten 200 m nördlich der Kläranlage Steyr (7952/2). Ein einzelnes Ex., die letzten zwei Jahre aber nicht mehr beobachtet (FUCHS mündl.).

Beim Durchlesen eines entomologischen Artikels von HAUSER (1989) schließlich, dem einige floristische Bemerkungen angeschlossen waren, stach mir unter den aufgezählten Pflanzenarten *Orchis pallens* ins Auge. Leider war die Standortsbeschreibung ("Kroisbach, Eschen-Eichen-Wald [340 m ü. M.]") etwas allgemein gehalten, sodaß es einigen Nachsuchens bedurfte, bevor ich fündig wurde. Im Frühjahr 1992 fand ich aber die Stelle:

- Mit Mischwald bestockter, Nord-Süd-verlaufenden Hügelzug zwischen dem Simsenbergbach und dem Kroißbach nahe der Ortschaft Rempersberg/Wolfers (7852/3). Die Orchidee bevorzugt hier den nach Osten abfallenden Hangbereich des teilweise sehr naturnahen Laubmischwaldes. Die Individuen wachsen einzeln oder in kleinen Gruppen verstreut im Wald bzw. am Waldrand, 1992 kamen mindestens 50 Ex. zur Blüte. An anderen, in der weiteren Umgebung nicht sehr häufigen Arten kommen in diesem Waldabschnitt vor: *Petasites albus* (1 Trupp am O-exponierten Hang), *Lilium martagon* (verstreut), *Lathyrus vernus*, *Berula erecta* (an einer Quelle im Wald), *Isopyrum thalictroides* (siehe oben), *Stachys alpina* (siehe unten). Reichlich wächst hier auch *Dentaria enneaphyllos*, das einzige Vorkommen dieser Art in weitem Umkreis, die nächsten Fundorte liegen in der Traunleiten (STRAUCH 1992) bzw. in der Steyrau westlich Steyr. Nicht weit entfernt (200 m) ist auch das Vorkommen von *Taxus baccata* (siehe weiter unten).

Dieses letztgenannte Vorkommen von *Orchis pallens* ist vor allem insofern bemerkenswert, weil es "mitten in der floristisch armen Traun-Enns-Platte" weitab eines jeden, eventuell als Wanderstraße fungierenden, größeren Flußtales liegt.

Peplis portula L. (Sumpfqüendel)

Daß von Windwurfkatastrophen wie derjenigen des Frühjahres 1990 manche Pflanzenarten zu profitieren vermögen, mag auf den ersten Blick verwundern. Wie erinnerlich, wurden durch zwei heftige Stürme die fichtendominierten Wälder des oberösterreichischen Alpenvorlandes "ordentlich durchgebeutelt", hektargroße Flächen wurden gänzlich umgelegt.

Auf der Traun-Enns-Platte, wo die Sturmschäden ebenfalls beträchtliche Ausmaße erreichten, entstanden aufgrund der tonig-lehmigen, oberflächlich versauerten Böden immer wieder interessante kleine Vernässungen und Feuchtstellen in diesen Waldschadensflächen. Verstärkt wurde diese Entwicklung durch den Menschen: Durch schweres Gerät entstanden Tümpelchen und wassergefüllte Radsuren, in denen sich interessante Pflanzenarten entwickeln konnten. Dem unbeständigen Charakter solcher Standorte gemäß, sind auch die Vorkommen der darauf angewiesenen Arten meist auf nur ein bis wenige Jahre beschränkt.

Die wahrscheinlich interessanteste Art dieser Flächen ist *Peplis portula*, eine auf feuchte Ackerrinnen und offene Teichufer angewiesene Art.

Insgesamt konnten in den letzten drei Jahren 5 Vorkommen festgestellt werden (eines davon liegt in Niederösterreich, ca. 7 km jenseits der Grenze), drei davon lagen in Sturmschadensflächen:

- NW-Teil des Bannholzes westlich Stadtkirchen/Dietach (7852/3). In verdichteten, staunassen und z.T. wassergefüllten Reifenspuren innerhalb großer Windwurfflächen konnte im Herbst 1990 *Peplis portula* recht reichlich beobachtet werden, vergesellschaftet war sie mit *Ranunculus flammula*, *Juncus bufonius* und *J. articulatus*, *Stellaria uliginosa* (zahlreich), *Hypericum humifusum*, *Galium palustre*, *Myosotis palustre* agg. und *Gnaphalium uliginosum*.
- SO-Ecke des Waldes nördlich Hamet/Weichstetten (7852/3; 1991). Flacher Tümpel (ca. 300 Quadratmeter groß) innerhalb einer Windwurffläche mit lückiger Ufervegetation. Neben einigen kleineren Trupps des Sumpfqüendels kamen noch *Alisma plantago-aquatica*, *Galium palustre*, *Hypericum humifusum* und *Epilobium adenocaulon* vor. Der Tümpel ist mittlerweile mit Bauschutt verfüllt worden.
- Vernässung neben einem neu angelegten Tümpel neben der Straße im W-Teil des Forstholzes, 400 m östlich des Bauernhauses Brandstätter/Ansfelden (7751/4; 1991). Die Vernässung war teilweise durch Traktorspuren zerfurcht und daher frei von höherer Vegetation, an solchen Stellen konnte sich ein kleiner, nur aus einzelnen Individuen bestehender Bestand aus *Peplis portula* entwickeln. Wichtige Begleitarten: *Callitriche palustris* agg., *Galium palustre* und *Ranunculus flammula*. Am Ufer des Kleingewässers selbst kam *Veronica scutellata* zur Entwicklung (siehe weiter unten).
- Feuchter, schattiger Ackerrand östlich der Straße von Schiedlberg nach Neuhofen an der Krems, 1,5 km nordwestlich Schiedlberg (7951/2; 1992). Ein etwa 15 m breiter

Feldstreifen, der südlich von einem Wald begrenzt und beschattet wurde, blieb 1992 brach liegen, und es kam eine interessante Artengarnitur zur Entwicklung, neben dem verstreut vorkommenden Sumpfwandel vor allem *Juncus bufonius*, *Mentha arvensis*, *Ranunculus flammula*, *Rorippa palustris*, *Stellaria uliginosa* und *Hypericum humifusum*.

- Ehemalige Ziegelgrube bei der Ortschaft Ziegelstadl östlich Haag (7853/4 - NÖ.). Am Grund dieser aufgelassenen Ziegelgrube finden sich eine Anzahl größerer Teiche, deren Wasserspiegel im Frühherbst 1992 aufgrund des außergewöhnlich trockenen Sommers stark gesunken war. Auf den freigewordenen schlammigen Uferflächen konnten sich mehrere kurzlebige und kleinwüchsige Pionierarten etablieren: Neben der hier Quadratmeter-große Herden bildenden *Peplis* noch *Rorippa palustris*, *Poa palustris* (einzeln), *Alopecurus aequalis* und *Ranunculus flammula*. In einem Tümpel war zusätzlich eine Wasserlinsendecke aus *Spirodela polyrhiza* entwickelt.

***Polystichum lonchitis* (L.) ROTH (Lanzen-Schildfarn)**

Vereinzelte, individuenarme Fundorte dieses Farns reichen an der Enns weit bis ins Alpenvorland heraus, der tiefstgelegene Fundort nördlich Kronstorf liegt in einer Seehöhe von nur 270 m. Bevorzugt werden ennsnahe beschattete Konglomeratwände und Steilhänge:

- W-exponierte Konglomeratwand am rechten Ennsufer, 400 m flussab des Kraftwerkes Staning (7852/4 - NÖ.; 1992). Einige Ex. (FIEREDER mündl.).
- "Laubleriten/Steyr" (7952/2). Ein von STEINWENDTNER (1968) gesammelter Beleg (Herbar STEINWENDTNER) ist mit dem Vermerk "... wenige Pflanzen" versehen.
- Steiler Hangwald am linken Ennsufer 500 m südlich Plaik/Kronstorf (7852/4). Im Sommer 1990 konnte ich an einem kleinen Konglomeratfels ein Ex. feststellen.
- Konglomeratwand am linken Ennsufer zwischen Konstorf und Unterhaus (7852/2; 1992). Laut FIEREDER (mündl.) wächst hier ein kleiner Bestand aus einigen Ex.

***Ranunculus arvensis* L. (Acker-Hahnenfuß)**

Wie viele andere früher häufigere Ackerunkräuter, ist auch der Acker-Hahnenfuß im Laufe der letzten Jahrzehnte durch den intensiven Einsatz von Chemie und Dünger in der Landwirtschaft stark in seinem Vorkommen zurückgegangen. Zeigt die Verbreitungskarte von LONSING (1981) ein ehemals mäßig häufiges Vorkommen dieser Art von den Randlagen des Mühlviertels bis in den äußeren Bereich der Voralpen hinein, so ist sie mittlerweile im östlichen Oberösterreich schon zur Rarität geworden. Neue Nachweise liegen hier z.B. aus dem unteren Trauntal vor (nach STRAUCH [1992] "Selten an Ackerrändern. Bisher in Äckern zwischen Holzleithen und Rudels-

dorf/Hörsching sowie bei Sammersdorf/Pucking."). Laut STEINWENDTNER (in Druck) kommt die Art um Steyr "zerstreut" vor, genaue Fundorte werden nicht genannt.

KURZ (1981) konnte noch vor 15 Jahren den Acker-Hahnenfuß an mehreren Stellen in der Nähe der Stadt Steyr auffinden, Fundorte waren Steyr-Tabor, Dietachdorf, Dornach, Christkindl sowie Untergrünburg im Bereich der Voralpen. In einer weiteren Vegetationsaufnahme aus Kristein-Kronau bei Enns ist diese Art ebenfalls vertreten.

Mittlerweile ist die Situation im Unteren Ennstal aber schon recht prekär geworden, die Art konnte in den letzten Jahren nur zweimal in kleinen Populationen beobachtet werden und gehört hier zu den seltensten Ackerwildkräutern. Kein Wunder, daß sie in den Roten Listen Österreichs als gefährdete Art aufscheint (NIKL FELD 1986).

Die zwei Fundorte im folgenden:

- Biologisch bewirtschaftetes Feld 500 m nordöstlich Staning/Dietach (7852/4). 1989 wuchsen hier in dem mit Roggen bebauten Feld einige Ex. vergesellschaftet mit reichlich *Legousia speculum-veneris*, *Centaurea cyanus* (kleiner Bestand), *Valerianella dentata* und *Neslia paniculata*.
- Ruderalflur zwischen einer aufgelassenen Schottergrube und einer Straße, 100 m westlich Unterburg/Dorf an der Enns (7952/2 - NÖ.). 1990 wuchsen hier 2 Ex. (gemeinsam mit *Legousia speculum-veneris* und *Valerianella dentata*), in den darauffolgenden Jahren war die Art hier aber nicht mehr zu entdecken. Mittlerweile hat sich die Ruderalflur auch schon zu einer gemähten Wiese weiterentwickelt.

In der Flyschzone bei Steyr liegt der folgende noch bestehende Wuchsort der Art:

- Feld in der Ortschaft Penz/Kleinraming (7952/4 - NÖ.). Laut STEINWENDTNER (mündl.) seit Jahren beständig auftretend.

***Rumex scutatus* L. (Schild-Ampfer)**

Wie eine ganze Reihe anderer Arten auch, steigt der Schild-Ampfer gelegentlich entlang der Flüsse aus dem eigentlichen Alpenbereich ins Alpenvorland hinaus. Schon BRITTINGER (1862) schreibt "im Flußbett der Enns und Steyr", allerdings wird diese Angabe nicht präzisiert. An der Unteren Traun fehlt *Rumex scutatus* aber (STRAUCH 1992).

Nun haben sich ja an der Enns im Laufe der letzten Jahrzehnte die Verhältnisse durch die Errichtung einer geschlossenen Kraftwerkskette grundlegend geändert, die allermeisten Schotterbänke sowie ein Teil der Konglomeratwände, die dieser Art am ehesten Wuchsmöglichkeiten geboten haben, sind mittlerweile überstaut und verloren. Dennoch gelang es, im Laufe der letzten Jahre einen weit ins Vorland vorgeschobenen Fundort zu entdecken (die Kenntnis dieser Lokalität verdanke ich H. FIEREDER):

- Etwa 5 m hohe Konglomeratwand am linken Ennsufer östlich des Bauernhofes Haider, 800 m nördlich Kronstorf (7852/2; 1991). *Rumex scutatus* besiedelt hier in zwei Herden lichte Stellen an der Oberkante der Konglomeratwand mit jeweils 1-2

Quadratmeter großen, recht vitalen und reichlich fruchtenden Trupps. Der erste liegt unmittelbar nördlich einiger Wochenendhäuser, der zweite weitere 50 m flußab.

Ein zweiter Fundort liegt am Unterlauf der Steyr:

- Konglomeratfels am linken Steyrufer östlich Sierninghofen, ca. 100 m südlich der Schottergrube/Sierning (7952/1). Bei einer 1991 unmittelbar nach dem großen Augusthochwasser erfolgten Begehung des Gebietes konnte ich ein einzelnes Ex. ausmachen, welches durch die Wassermassen arg zerzaust worden war. Als weiteres dealpines Element konnte reichlich *Aster bellidiastrum* notiert werden.

***Senecio inaequidens* DC. (Schmalblättriges Greiskraut)**

Die noch junge Einwanderungsgeschichte von *Senecio inaequidens* wurde von MELZER (1991) dargelegt, er bringt auch die ersten zwei Funde dieser Art für Oberösterreich. Es handelt sich dabei um die Bahnhöfe von Hörsching und Spital am Phyrn, wo der sich rasant in Mitteleuropa einbürgernde Neophyt 1990 zum ersten Mal beobachtet werden konnte. Diese Fundorte galten bislang auch als Erstnachweise für Oberösterreich.

Nun habe ich aber im Herbst 1989 schon ein einziges Ex. dieser Greiskraut-Art entdecken können, so daß dieser Fund als Erstnachweis für unser Bundesland gelten muß.

- Der Fundort: Straßenrand westlich der Harrstraße 50 m nördlich der Kreuzung der von Hargelsberg nach Enns führenden Bezirksstraße sowie 500 m nordöstlich der Hargelsberger Kirche (7852/2). 1989 wuchs hier am Straßenrand ein stattliches Ex., das im nächsten Jahr wieder verschwunden war. Neue Fundorte sind mir in den letzten Jahren nicht wieder untergekommen.

***Stachys alpina* L. (Alpen-Ziest)**

Wie andere hier behandelte Arten auch, erreicht der Alpen-Ziest im allgemeinen am nördlichen Alpenrand die untere Grenze seiner vertikalen Verbreitung, v.a. entlang größerer Flußtäler greift er aber vereinzelt ins Alpenvorland aus (vgl. NIKLFELD 1979). Im östlichen oberösterreichischen Alpenvorland gibt es alte Fundorte aus dem Unteren Trauntal, die von STRAUCH (1992) wenigstens für das Gebiet flußab von Lambach nicht mehr bestätigt werden konnten, sowie aus dem Unteren Ennstal. Wie nun die letzten Jahre zeigten, ist der Alpen-Ziest in diesem Bereich gar nicht so selten, er besiedelt v.a. das Gebiet der Niederterasse an der Enns recht verbreitet nördlich etwa bis zur Linie Hiesendorf-Rems, also fast bis ins Donautal. Daneben gibt es noch im Bereich der Traun-Enns-Platte eine kleine isolierte Exklave um Rempersberg-Kroisbach/Wolfem.

Die in den letzten Jahren festgestellten Fundorte im einzelnen:

- Bewaldeter Hügelzug zwischen Simsenberg- und Kroisbach/Wolfers (7852/3; 1992). Verstreutes Vorkommen des Alpen-Ziests, in Wäldern entlang des Kroisbaches zieht sich dieses isolierte Vorkommen bis zum Bereich östlich der Ortschaft Kroisbach.
- Waldbereiche zwischen Unterhaus und Kronstorf (7852/2; 1993). Zahlreich auf artreichen Windwurfflächen des Sturmes des Jahres 1990 im Wald zwischen Unterhaus und Thaling bzw. im Wald zw. Unterhaus und Kronstorf, in den Eichen-Mischwäldern selbst verstreutes Vorkommen.
- Köttinger Holz und Wald südlich des Köttinger Holzes/St. Valentin (7853/1 - NÖ.; 1993). Verstreut an lichterem Waldstellen.
- SO-exponierter Wald am Rabenberg, 1 km nordöstlich der Gemeindegrenze Enns-Hargelsberg (7852/2; 1992). Verstreut im Wald.
- O-exponierter Hangwald an der Enns 500 m südlich Plaik/Kronstorf (7852/4; 1991). Größerer Bestand.
- Wald nördlich des KW Staning auf der niederösterreichischen Seite (7852/4-NÖ.;1993). Verstreut, den unmittelbaren Auenbereich aber meidend.
- Winklinger Holz nördlich des KW Staning/Kronstorf (7852/4; 1992). Besonders die ennsnahen Abschnitte werden verstreut von *Stachys alpina* besiedelt.
- SO-exponierter Hangwald am linken Ennsufer zwischen Staning und Maria im Winkl (7952/2). In lichten Waldpartien häufiges Auftreten.
- S-exponierter Hang des Heuberges östlich der Bundesstraße/Dietach (7952/2). Vereinzelt, im südlich anschließenden Dietacher Holz dürfte die Art aber (fast?) fehlen.
- Münichholzer Wald/Steyr. Laut STEINWENDTNER (mündl.) kommt die Art hier zahlreich vor (7952/2; 1993).

***Taxus baccata* L. (Eibe)**

Diese in den oberösterreichischen Alpen zerstreut bis verbreitet vorkommende Art greift entlang der Flüsse ins Alpenvorland aus. Das Steyrtal wird an Hangwäldern bis in die Umgebung von Sierning recht geschlossen besiedelt. Weiter flußab gibt es an der Steyr folgende Meldungen:

- Auf der "St. Anna-Insel" südlich des Krankenhauses Steyr (7952/3; 1992) eine Anzahl junger Eiben, wobei aber aufgrund der siedlungsnahen Lage unklar bleiben muß, ob es sich um Verwilderungen oder um natürliche Vorkommen handelt (PRACK mündl.).
- S-exponierter Hangwald in Untergründberg, 1,2 km nordnordwestlich vom Schloß Rosenegg/Steyr (7952/3; 1992). Einige, auch größere Ex.

An der unteren Enns erreicht die Eibe ihre nördliche Verbreitungsgrenze, das nördlichste Vorkommen auf der niederösterreichischen Seite liegt in der Loderleithen südlich Ernsthofen (7852/4), das nördlichste auf der oberösterreichischen Seite liegt nördlich Kronstorf (7852/2). Weiter südlich tritt die Eibe vereinzelt in steilen Hangwäldern und an beschatteten Konglomeratwänden an den Ennsufern auf. Meist bestehen die Vorkommen auffälligerweise aus recht jungen Bäumen, ältere Bäume fehlen meist völlig (Ausnahmen: Münichholzer Wald, Loderleithen).

Im Steyrer Stadtgebiet selbst kommen neben angepflanzten Individuen auch immer wieder Verwilderungen vor, so z.B. im Bereich des Stadtparkes, wo eine Vielzahl verwildeter Eiben wachsen.

Zu den einzelnen Fundorten:

- Konglomeratwand am linken Ennsufer zwischen Kronstorf und Unterhaus. Einige sehr junge Ex. (7852/2; 1992) wurden an diesem Standort von FIEREDER (mündl.) festgestellt.
- N-Teil der Loderleithen/Ernsthofen (7852/4 - NÖ.). Einige junge Ex. (1992).
- Schluchtwaldbereich des Luderbaches am S-Rand der Loderleithen sowie südlich anschließender Hochterrassenabfall der Enns (7852/2 - NÖ; 1993). Verstreutes Vorkommen der Art, einige bis 4 m hohe Ex.
- SO-exponierter Hang am linken Ennsufer, 1,1 km flußab vom Kraftwerk Staning (7852/4). Ein junges Ex. an einer Konglomeratwand.
- SO-exponierter Hang an der Enns, 1,2 km flußauf vom Kraftwerk Staning (7952/2; 1992). Einige junge Ex. im Bereich der Konglomeratwand der Staninger Leiten.
- S-exponierte Konglomeratwand am rechten Ennsufer, 1 km südlich Hainbuch/Dorf an der Enns (7952/2 - NÖ.; 1992). Mindestens 2 junge Ex.
- NW-exponierter Abhang am östlichen Ennsufer südlich der Ortsgrenze Steyr-Ramingdorf (7852/2; 1992). Einige Jungbäume.
- Münichholzer Wald/Steyr. Größerer Bestand, z.T. auch alte Ex. (7952/2; 1993).

Besonders bemerkenswert ist aber folgende, weitab jedes Flußtales mitten im Alpenvorland gelegene, isolierte Lokalität.

- Laubmischwald zw. Simsenberg- und Kroißbach nahe Rempersberg/Wolfem (7852/3; 1992). Zwei sehr alte Ex. (ca. 10 m hoch) an der westlichen Oberkante des Nord-Süd-verlaufenden Hügelzuges mitten im Wald, Jungwuchs konnte keiner beobachtet werden. Die sehr naturnahen Bedingungen und die Begleitflora sprechen für einen natürlichen Charakter des Vorkommens, eine Verwilderung dürfte auszuschließen sein.

***Veratrum album* ssp. *album* L. (Weißer Germer)**

Fundorte des Weißen Germers gibt es im östlichen oberösterreichischen Alpenvorland nur in den Auen der großen Flüsse, sie sind aber eine Rarität. Meldungen aus den letzten Jahren gibt es nur für das Untere Steyrtal (PRACK 1985) sowie für die Fischhamer Au an der Unteren Traun (STRAUCH 1992).

Zu diesen beiden Vorkommen seien zwei weitere winzige Bestände mitgeteilt, die beide an der Enns knapp oberhalb ihrer Mündung in die Donau liegen:

- Wäldchen inmitten der Feldflur zwischen Wimm und Kötting/St. Valentin (7852/2 - NÖ.). 1991 konnte ich ein einzelnes Ex. am Waldrand entdecken, laut FIEREDER (mündl.) wuchsen hier 1992 2 Ex. Trotz Nachsuche konnte ich keine weiteren Stöcke dieser durch ihre Größe recht auffälligen Pflanze finden. Der Fundort liegt am Rande der hier recht breiten Austufe der Enns, bei großen Überschwemmungen wird der Standort noch von den Fluten erreicht.
- Auwald am Ufer eines größeren Grundwasserteiches nördlich des Chemiewerkes im Zwickel der Mündung der Enns in die Donau/Enns (7752/4; 1991). Ein einzelnes Ex. im Ufergebüsch, durch Bauarbeiten für den Ennshafen 1994 vernichtet.

***Veronica montana* L. (Berg-Ehrenpreis)**

Der Berg-Ehrenpreis ist in Oberösterreich in seiner Verbreitung stark an die Flyschzone und den Alpenbereich gebunden, wo er in feucht-nassen Schlucht- und Hangwäldern durchaus verbreitet vorkommt. Selten greift er an geeigneten Stellen auch mit Einzelvorkommen ins Alpenvorland aus. Ein Fund aus der Linzer Donau sei hier mitgeteilt:

- Feuchter Waldweg in der Au nahe einem kleinen Altarmrest, 800 m WNW am Wirtshaus Förgen in Pichling/Linz (7752/1, 1992). Das Vorkommen bestand aus einem einzigen Trupp, der unmittelbar am Rand des Waldweges wuchs. STRAUCH (1992) gibt eine nur wenige Kilometer entfernte Lokalität als einzigen aktuellen Fundort im Unteren Trauntal an: "Auwald bei St. Martin an der Traun".

Möglicherweise wächst diese Art nicht nur an diesen zwei Stellen, sondern an etwas mehr Orten im Bereich der Donau- und Traunau? Allerdings sind solch kleinräumige Vorkommen wie die zwei genannten nur durch Zufall in den doch noch recht weitläufigen Auwäldern zu finden.

Ein weiterer tiefgelegener Wuchsort - allerdings von der niederösterreichischen Seite des Ennstales - wurde mir von KRAML (mündl.) mitgeteilt:

- Wald beim Autobahnparkplatz, 1,5 km östlich der Autobahnabfahrt St. Valentin (7853/1). KRAML fand den Berg-Ehrenpreis in einem feuchten Erlenwäldchen südlich des Parkplatzes im Jahre 1985 im Zuge der Kartierung des Quadranten St. Valentin.

Veronica scutellata L. (Schild-Ehrenpreis)

Der Schild-Ehrenpreis hat - ähnlich wie der Sumpfuquendel - einen Hang zur Besiedelung offener, nasser Biotope. Solche Standorte können durchaus auf die Störung naturnaher Biotope zurückzuführen sein, wie der erste der zwei folgenden Funde beweist:

- Frisch gezogener, etwa 50 m langer und 80 cm tiefer Entwässerungsgraben in einer Feuchtwiese am linken Ufer des Sipbaches, etwa 100 m südlich der Sipbachbrücke bei Weitersdorf/Eggendorf im Traunkreis (7850/4; 1992). Dieser Graben stellte einen kleinen Rückzugsraum für Feuchtwiesenarten dar, die aus den umliegenden Flächen durch Düngung und Melioration schon verschwunden sind: Neben *Veronica scutellata* (einige Ex.) trifft dies vor allem auf *Menyanthes trifoliata* zu, die am Grunde des Grabens mit einigen Dutzend Ex. wuchs. In der angrenzenden Feuchtwiese wurden *Succisa pratensis* und *Cirsium rivulare* festgestellt.
- Ufer eines neu angelegten, 20 Quadratmeter großen Tümpels im Forstholz, 400 m östlich des Bauernhofes Brandstätter/Ansfelden (7751/4; 1992). Am Ufer des Tümpels wuchsen einige Ex. des Schild-Ehrenpreises, ansonsten wurde noch *Scutellaria galericulata* beobachtet.

Zusammenfassung

Von einer Anzahl seltener oder zurückgehender Arten werden neue Funde aus dem östlichen oberösterreichischen Alpenvorland mitgeteilt, einige wenige Fundorte liegen auch im unmittelbar angrenzenden Teil Niederösterreichs.

Es handelt sich dabei um Arten ruderaler Standorte (*Ambrosia artemisiifolia*, *Senecio inaequidens*), stehender Gewässer (*Butomus umbellatus*, *Leersia oryzoides*), naturnaher Misch- und Auwälder (*Aristolochia clematitis*, *Isopyrum thalictroides*, *Orchis pallens*, *Stachys alpina*, *Taxus baccata*, *Veratrum album*, *Veronica montana*), Fettwiesen (*Geranium pratense*), kurzlebiger nasser Pionierstandorte (*Cyperus fuscus*, *Peplis portula*, *Veronica scutellata*), von Segetalfluren (*Ranunculus arvensis*) sowie von Schuttstandorten (*Rumex scutatus*). Einige der vorgestellten Arten sind im Alpenbereich Oberösterreichs weiter verbreitet (*Orchis pallens*, *Polystichum lonchitis*, *Stachys alpina*, *Taxus baccata*, *Veratrum album*, *Veronica montana*), Fundpunkte im Alpenvorland zählen aber zu den seltenen Ausnahmen.

Danksagung

Ich möchte folgenden Kollegen für die freundliche Unterstützung danken: Dr. J. EISNER (Haidershofen), H. FIEREDER (Kronstorf), F. FUCHS (Steyr), Pater A. KRAML (Kremsmünster), Mag. P. PRACK (Kronstorf), RECHBERGER (Linz), Mag. E. SINN (Kirchberg am Wechsel), Univ.-Doz. Dr. F. SPETA (Linz), Mag. R. STEINWENDTNER (Steyr) und Dipl.-Ing. F. STARLINGER (Wien). Mein besonderer Dank gilt schließlich Univ.-Prof. Dr. H. NIKLFELD (Wien) für seine umsichtige Korrektur des Manuskriptes.

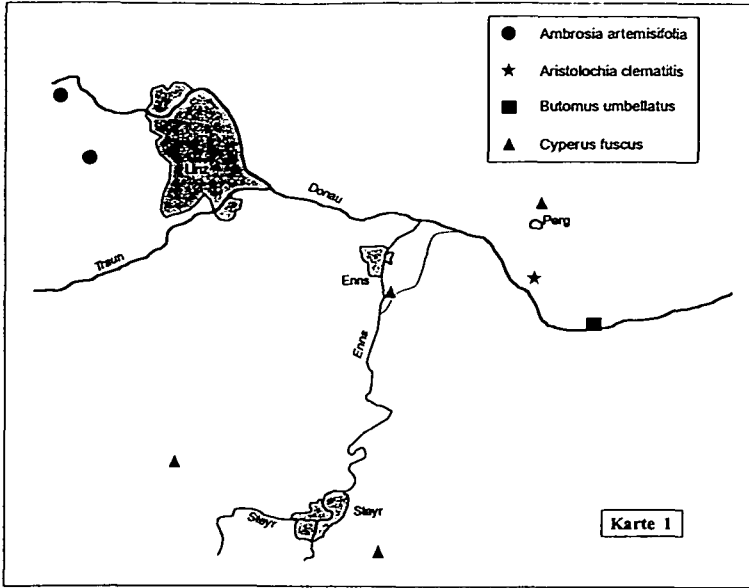


Abb. 1: Karte der angeführten Fundorte von *Ambrosia artemisiifolia*, *Aristolochia clematitis*, *Butomus umbellatus* und *Cyperus fuscus*

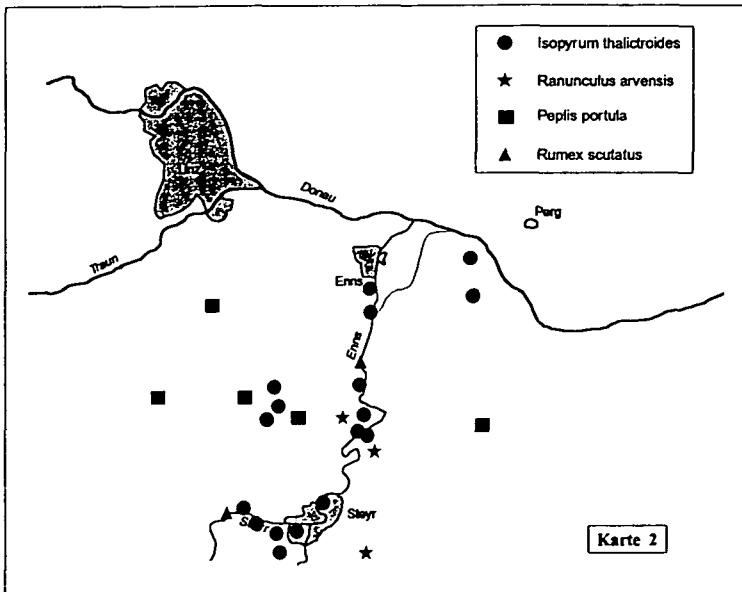


Abb. 2: Karte der angeführten Fundorte von *Isopyrum thalictroides*, *Ranunculus arvensis*, *Peplis portula* und *Rumex scutatus*.

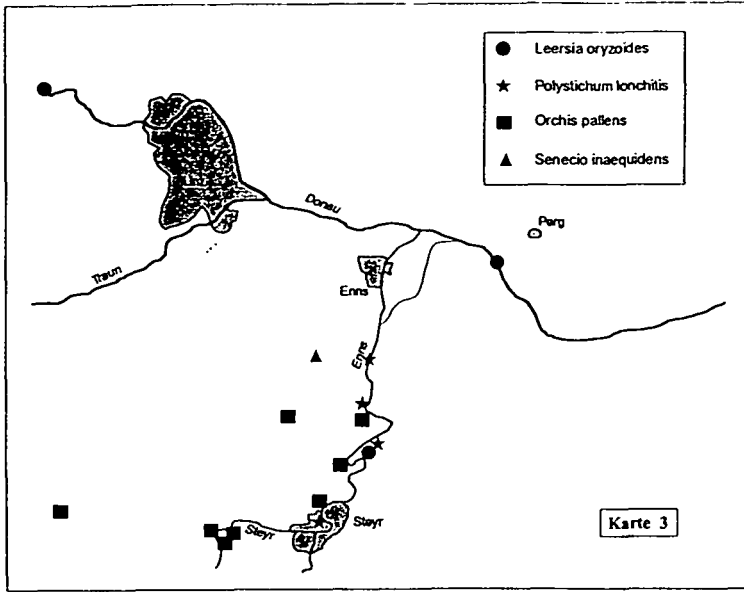


Abb. 3: Karte der angeführten Fundorte von *Leersia oryzoides*, *Polystichum lonchitis*, *Orchis pallens* und *Senecio inaequidens*.

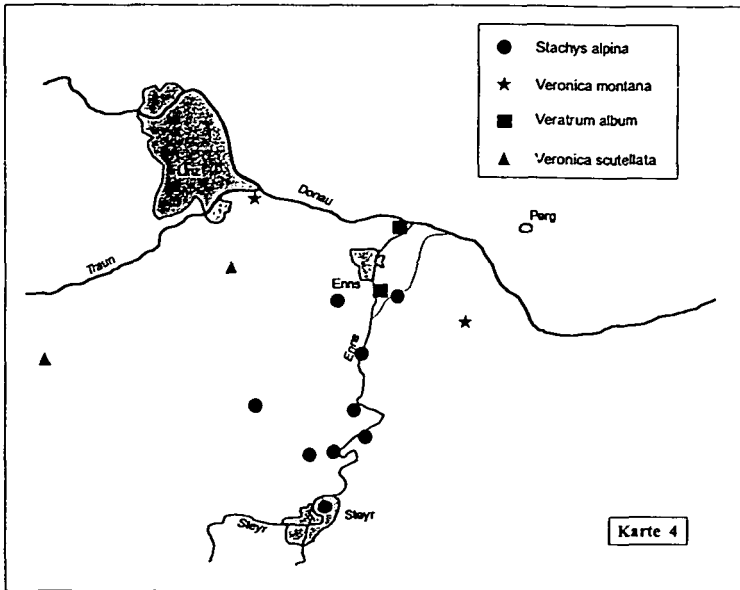


Abb. 4: Karte der angeführten Fundorte von *Stachys alpina*, *Veronica montana*, *Veratrum album* und *Veronica scutellata*.

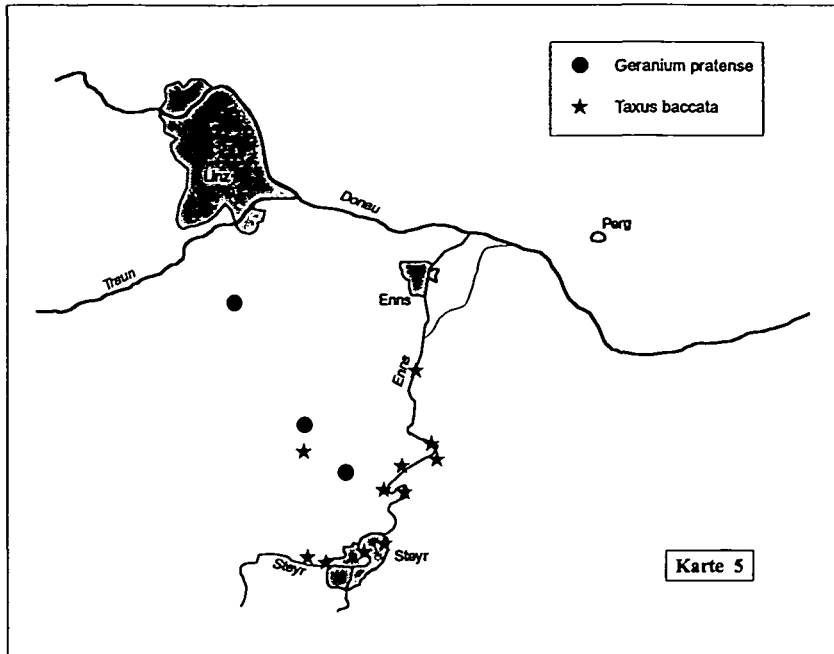


Abb. 5: Karte der angeführten Fundorte von *Geranium pratense* und *Taxus baccata*

Literatur

- BASCHANT R. (1955): Ruderalflächen und deren Pflanzen in und um Linz. — Naturk. Jahrb. Stadt Linz 1955: 253-261.
- BRITTINGER C. (1862): Die Flora von Oberösterreich. — Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 12: 977-1440.
- DUFTSCHMID J. (1870-1885): Die Flora von Oberösterreich. — Linz.
- EHRENDORFER F. (1973): Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. — G. Fischer Verlag (Stuttgart) 2. Auflage.
- HAUSER E. (1989): Ökologische Untersuchungen an waldbewohnenden Psychiden (Lepidoptera) im Bezirk Steyr, Oberösterreich. — Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich 126: 97-125.
- JANCHEN E. (1966-75): Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland. — Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien, Wien.
- KUMP A. (1970): Verschollene und seltene Ackerunkräuter in Oberösterreich südlich der Donau. — Mitt. Bot. Linz 2: 25-40.

- KUMP A. (1979): Ein Beitrag zur Verbreitung von *Geranium pratense* L. — Linzer Biol. Beitr. 11/1: 105-115.
- KURZ A.-M. (1981): Die Ackerunkrautvegetation im Raum von Steyr und Umgebung. — Diplomarbeit an der Universität für Bodenkultur, Wien.
- LEGLACHER F. & F. SHANDA (1989): Biotopkartierung Traun-Donau-Auen Linz 1987. — Naturk. Jahrb. Stadt Linz 34/35: 9-189.
- LONSING A. (1981): Die Verbreitung der Hahnenfußgewächse in Oberösterreich. — Stapfia 8.
- MELZER H. (1991): *Senecio inaequidens* DC., das Schmalblättrige Greiskraut, neu für die Flora von Steiermark und Oberösterreich. — Linzer Biol. Beitr. 23/1: 365-369.
- NIKL FELD H. (1979): Vegetationsmuster und Arealtypen der montanen Trockenflora in den nordöstlichen Kalkalpen. — Stapfia 4.
- NIKL FELD et al. (1986): Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. — Grüne Reihe Bundesminist. Gesundheit u. Umweltschutz 5.
- PEHERSDORFER A. (1907): Die Orchideen des Bezirks Steyr in Oberösterreich und seiner Umgebung. — Deutsche Botanische Monatschrift 21/3: 143-146
- PILS G. (1987): Oberösterreichs Orchideen einst und heute - eine Pflanzengruppe als Umweltindikator. — Öko-L 9/1: 3-14.
- PRACK P. (1985): Die Vegetation an der Unteren Steyr. — Stapfia 14: 5-70.
- RUTTNER A. (1957): Die Pflanzenwelt des Großraumes Linz von vor 100 Jahren. — Naturkd. Jahrb. Stadt Linz 1957: 9-50.
- SPETA F. (1974): Bericht der Botanischen Arbeitsgemeinschaft am o.ö. Landesmuseum. — Jahrb. OÖ. Mus.-Ver., Bd. 119/2: 53-68.
- SPETA F. (1984): Bericht der Botanischen Arbeitsgemeinschaft am o.ö. Landesmuseum. — Jahrb. OÖ. Mus.-Ver., Bd. 134/2: 112-125
- SPETA F. (1989): Bericht der Botanischen Arbeitsgemeinschaft am o.ö. Landesmuseum. — Jahrb. OÖ. Mus.-Ver., Bd. 139/2: 70-87.
- SPETA F. (1990): Bericht der Botanischen Arbeitsgemeinschaft am o.ö. Landesmuseum. — Jahrb. OÖ. Mus.-Ver., Bd. 140/2: 67-78.
- STEINWENDTNER R. (1981): Die Verbreitung der Orchidaceen in Oberösterreich. — Linzer Biol. Beitr. 13/2: 155-229.
- STEINWENDTNER R. (in Druck): Die Flora von Steyr und dem Damberg. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs.
- STOCKHAMMER G. (1955): Das Überschwemmungsgebiet Kronau bei Enns, Oberösterreich. — Naturk. Jahrb. Stadt Linz 1955: 227-251.
- STRAUCH M. (1992): Die Flora im unteren Trauntal (Oberösterreich). — In: Die Traun - Fluß ohne Wiederkehr, Beitragsband zur Ausstellung des OÖ. Landesmuseums Linz: 227-331.

WAGNER H. (1950): Die Vegetationsverhältnisse der Donauniederung des Machlandes. — Bundesversuchsinstitut für Kulturtechnik und technische Bodenkunde, 5. Mitteilung.

WENDELBERGER-ZELINKA E. (1952): Die Vegetation der Donauauen bei Wallsee. — Amt d. OÖ. Landesregierung (Hrsg.), Wels.

ZIMMERMANN A., KNIELY G., MELZER H., MAURER W., HÖLLRIEGL R. (1989): Atlas gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark. — Graz.

Anschrift des Verfassers: Franz ESSL,
Stallbach 7, 4484 Kronstorf, Austria.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Oberösterreichs](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [0002](#)

Autor(en)/Author(s): Essl Franz

Artikel/Article: [Floristische Beobachtungen aus dem östlichen oberösterreichischen Alpenvorland 65-86](#)